

Die Hauptbücherei Wien

Das Schiff in der Brandung

Autor: Ernst Mayr



Foto: MA 13, Popelka

Die Büchereien Wien erhielten im April 2003 eine neue Hauptbibliothek samt Zentralverwaltung. Diese half zum einen der aktuellen Raumnot des ehemaligen Standortes im achten Wiener Gemeindebezirk ab. Zum anderen trägt sie jenen Entwicklungen im Bereich der „neuen Medien“ Rechnung, die das Bibliothekswesen in jüngster Zeit und in weiterer Zukunft vor neue Aufgaben gestellt haben bzw. stellen werden.

Planer reichten in der 1. Wettbewerbsstufe Entwürfe für diese in verschiedener Hinsicht sehr schwierige Bauaufgabe ein.

Die Verfasser der Projekte mussten sich nicht nur mit der schwierigen städtebaulichen Situation am Urban-Loritz-Platz und den komplexen Anforderungen einer modernen Bibliothek auseinandersetzen, sondern hatten auch die heiklen verkehrstechnischen Probleme des Standortes zu lösen sowie Konzepte für einen wirksamen Schallschutz zu entwickeln.

In seinen Sitzungen im November 1998 nominierte das Preisgericht zehn Projekte für die 2. Wettbewerbsstufe. Diese Überarbeitungsphase sollte eine Vertiefung der unterschiedlichen Entwurfsansätze, dezidierte Lösungen für die konkreten Anforderungen der Bibliothek sowie die Einarbeitung der Empfehlungen des Preisgerichts in die einzelnen Projekte mit sich bringen.

Aus den in die engere Wahl gezogenen Projekten prämierte das Preisgericht den Entwurf des Wiener Architekten Mag.arch. Ernst Mayr zum Siegerprojekt des Verfahrens.

Architektur

Die neue Bibliothek ins Zentrum all jener Verkehrsströme zu stellen, die unsere Gesellschaft heute prägen – Stichwort Datenhighway – war einer der wesentlichsten Gründe für die Standortwahl am Wiener Gürtel.

Darüber hinaus verfolgte die Gemeinde Wien als Bauherr das erklärte Ziel, mit einem prominenten Kulturbau im Bereich des Urban-Loritz-Platzes die Maßnahmen zur Aufwertung der Gürtelzone zu einer bedeutenden innerstädtischen und soziokulturellen Schnittstelle Wiens fortzusetzen.

Wettbewerb

Im Sommer 1998 wurde für die Länder der EU und die Schweiz ein zweistufiger baukünstlerischer Wettbewerb ausgelobt. 121

Städtebau

Die besondere Lage des Wettbewerbsgebietes in der Achse des Gürtels zwischen der von Otto Wagner entworfenen Stadtbahnstation bei der Burggasse mit seinen denkmalgeschützten Bahnsteiganlagen und dem Urban-Loritz-Platz mit dem neu konzipierten Membrandach (Arch. Silja Tillner) machte einen Baukörper mit eigenständiger Form und konstruktiver Kraft notwendig, der auf diese umgebenden Einflüsse reagiert.

Vom Urban-Loritz-Platz aus wird der Beginn des Gebäudes in Form einer Treppenanlage, die sich von hier aus gleichmäßig über alle Geschosse entwickelt, prägnant interpretiert. Das Membrandach wurde verlängert und in das Projekt einbezogen. Die Freitreppe stellt den Kontakt zur Stadt her und dient an dieser belebten Stelle als Kommunikations- und Sitzbereich. Am

oberen Ende der Treppenanlage befindet sich eine öffentlich zugängliche, großzügige Terrassenlandschaft, die als Platz zum Lesen im Freien und als Caféstandort dient.

Der Bibliotheksbau erstreckt sich in Längsrichtung über den Bahnsteigbereich zur Otto-Wagner-Station Burggasse. Das Gebäude ist, abgesehen vom Kopfbereich der großen Eingangshalle und der dahinterliegenden U-Bahn/Bibliotheksliftgruppe, zum größten Teil aufgeständert. Der Architekt übernahm dabei das Achsmaß Otto Wagners (jeweils 8,10 m) und reagierte damit in seinem Gebäudeaufbau auf das unmittelbare Umfeld. Die Aufständigung lässt den dreigeschossigen Baukörper über dem U-Bahn-Bereich „schweben“ und ermöglicht die Blickbeziehung zwischen den beiden Gürtelseiten, aber auch die Sicht auf den historischen Perronbereich der ehemaligen Stadtbahnstation vom Erdgeschossniveau aus.

Bereich der Straßendurchfahrt und zu der dahinterliegenden gemeinsamen Lifthalle begehbar.

Die Servicebereiche der Bibliothek

Von der Halle der U6 führen die beiden Treppen/Rolltreppenanlagen direkt in die Eingangshalle der Bibliothek im 2. Obergeschoss. Den zweiten Eingang (Sommereingang) erreicht man über die Freitreppe. Dieser liegt ebenfalls im 2. Obergeschoss und mündet wie der Haupteingang in die Eingangshalle.

Diese kann auch für kleinere Ausstellungen und Informationsveranstaltungen genutzt werden. In diesem „bibliotheksexternen“ Bereich sind die notwendigen Garderoben und Sanitäranlagen, die große Empfangs- und Buchrückgabetheke, aber auch der Zeitungslesebereich frei zugänglich gelegen. Von der Ein-

Erschliessung

Allein der U-Bahn-Stationsbereich Burggasse-Stadthalle wird täglich von bis zu 30 000 Personen frequentiert. Zusammen mit den Umsteigerelationen des Verkehrsknotenpunktes Urban-Loritz-Platz befindet sich die Bibliothek daher in geradezu idealer Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.

Der gesamte denkmalgeschützte Bereich der Otto-Wagner-Station mit den Bahnsteigen blieb unverändert, ebenso die behindertengerechte Erschließung mit den vorhandenen Liften an der Südseite des Einschnittes. Sie münden in eine gemeinsame Lifthalle, von der aus die Bibliothek in allen Stockwerken bis zur Dachterrasse durch einen großen Besucherlift erschlossen wird.

Die beiden von den Bahnsteigen aufwärts führenden seitlichen Stiegen münden über Querstiegen symmetrisch in eine gemeinsame große Eingangshalle ein. Der zentrale U-Bahn-Abgang wird von den beiden Bibliothekszugängen (Stiegenanlagen in Kombination mit Rolltreppen) flankiert. In Nord-Süd-Richtung ist die Halle zusätzlich durch seitliche Durchgänge zum

- ▶ Spektakuläre Lichtführung über die Glaszäsuren im Gebäudedach



Foto: Hubert Dimko

gangszone aus erreicht man alle Servicebereiche auf kurzem Weg.

So gelangt man zum multifunktionalen Veranstaltungsbereich (Internetbereich, Ausstellungsfläche und Veranstaltungssaal) im Geschoss darüber über eine großzügige Treppe oder mit dem Besucherlift, ebenso wie zum öffentlich zugänglichen Bibliothekscafé, dessen Glasrotunde prominent die vordere Treppenkante der über 2 000 m² großen Dachterrasse bestimmt.

Diese wichtigsten Serviceeinrichtungen der Bibliothek liegen somit im Zentrum des Gebäudes und gruppieren sich um die Eingangshalle der Bibliothek. Durch die große Empfangstheke werden die Besucherströme in die Bibliothek geleitet. Der querliegende Liftkern teilt an dieser Stelle die Besucherströme in einen klar gegliederten Ein- und Ausgangsbereich.

Der Bibliotheksbereich

Das Gebäude ist in den beiden Bibliotheksgeschossen nach außen fast gänzlich geschlossen gehalten. Nur an wenigen expliziten Stellen ist der Blickbezug zu den Gürtelfahrbahnen durch Rundfenster gegeben. Die Tageslichtführung im Bibliotheksinneren erfolgt zum Teil indirekt durch Oberlichtsheds und die großen verglasten Zäsuren in der Gebäudemittelachse. Immer wieder aber eröffnet sich den Besuchern in großzügigen zweigeschossigen Bereichen auch der Blick auf den Himmel, wird das „Draußen“ durch die Lichtführung von oben erfahrbar. Somit schafft es die Architektur, trotz der langen axialen Gebäudeerstreckung und der nach außen fast gänzlich geschlossenen Fassade, durch interessante Blickbeziehungen zwischen den Geschossen und durch eine spektakuläre Lichtführung offene und großzügige Innenraumeindrücke zu erzielen. Darüber hinaus tragen die gesamten Bibliotheksbereiche in ihrer Introvertiertheit der besonders exponierten Lage des Standortes Rechnung und erhöhen durch erlebnisreiche Räume die Verweilqualität.

Die beiden großen Bibliotheksbereiche erstrecken sich über einen Großteil der gesamten Länge und Breite des Gebäudes und sind im hinteren Gebäudereich durch einen weiteren Besucherlift in Kombination mit zwei Treppen erschlossen.

Die Zonen für die Freihandaufstellung sind dabei räumlich stark gegliedert und ergeben durch das teilweise Überbauen der Zäsur verschiedene Raumbreiten, die einer flexiblen Nutzung entgegenkommen. Die Bereiche sind zudem vertikal durch plastische Dachaufbauten gegliedert und erhalten über die seitlichen Oberlichtkörper, die Zäsur, die sechs Sheds und die Erkerzonen im 3. Obergeschoss ausreichend Tageslicht. An der zur Gänze

verglasten Nordseite befindet sich ein zweigeschossiger Lesebereich mit schöner Aussicht zur Otto-Wagner-Station.

Wirtschaftlichkeit und Materialwahl

Das gesamte Projekt soll durch seine Materialwahl und den energiesparenden Einsatz von Technik höchsten wirtschaftlichen Ansprüchen genügen.

Die Außenwand ist ebenso wie die Rahmenkonstruktion des Tragwerks in Stahlbeton konzipiert. Die zumeist geschlossene Außenhaut besteht aus Terrakotta-/Keramikelementen, die – in möglichst hellem und warmem Farbton gehalten – die Funktion des Schallschutzes und der Schallabsorption erfüllen. Die Glasstrukturen sind in Aluminium gefasst, in den belasteten Bereichen (Zäsur) sind diese Bauteile zusätzlich mit schallabweisenden horizontalen Lamellen ausgestattet. Die große Freitreppeanlage sowie große Flächen der Haupteingangshalle sind mit Naturstein belegt.

In der Innenausstattung bringt eine Doppelbodenkonstruktion über große Bereiche Flexibilität, auch im Hinblick auf zukünftige Neuproduktionen der Bibliotheksflächen, die nicht zuletzt aufgrund der raschen Entwicklungen auf dem Gebiet der „Neuen Medien“ zu erwarten sind.

Hauptbücherei Wien

Generalplanung: Mag. arch. Ernst Mayr

Errichtungskosten: 26 162 220 EUR

Gebäudelänge: ca. 150 m

Gebäudebreite: ca. 26,5 m

Gebäudehöhe: ca. 22 m

Anzahl der Geschosse: 3

Nettonutzfläche: 6 085 m²



▶ **Mag. arch. Ernst Mayr:** freischaffender Architekt.

Geboren 1952 in Thalgau, Salzburg. Architekturstudium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. 1978 Diplom, Würdigungspreis des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung. 1982–1992 Lehrbeauftragter an der Meisterklasse für Architektur bei Prof. Wilhelm Holzbauer. Bauten, Projekte und Wettbewerbe im In- und Ausland.